



Die Geschichte von dem Fischer und dem Genius.

1.

Die Befreiung des Genius und sein Dank.



Es war einmal ein Fischer, der war schon alt und so arm, daß er seine Frau und seine drei Kinder kaum mit dem Notdürftigsten versorgen konnte. Er war zwar fleißig in seinem Geschäfte und ging alle Morgen sehr früh auf den Fischfang aus; allein er hatte sich's zum Gesetze gemacht und einen Eidschwur abgelegt, daß er sein Netz des Tages nur viermal auswerfen wollte.

Eines Morgens stand er vor Tage im Mondscheine schon an dem Ufer des Meeres und hatte sein Netz ausgeworfen. Als er es aber herausziehen wollte, war es sehr schwer. „Aha,“ dachte er, „diesmal ist der erste Zug gleich reich genug ausgefallen! Das müssen ein paar gewaltig große Fische sein. Damit läßt sich Ehre einlegen bei den Kunden.“ Er überlegte schon, wem er die besten Fische seines reichen Fanges bringen wollte, zog mit aller Kraft und brachte das Netz endlich ans Ufer. Aber wie sehr hatte er sich in seinen Hoffnungen getäuscht! Nicht ein einziges Fischlein war in dem Netze, wohl aber ein ganzes Gerippe von einem Esel, und dieses hatte ihm sogar noch sein Netz an vielen Stellen beschädigt und zerissen. Sehr ärgerlich warf er das Gerippe hin und besserte sein Netz wieder aus.

Als er es nun zum zweitenmal ausgeworfen hatte und wieder herausziehen wollte, war es noch schwerer. „Nun,“ dachte er bei sich, „wenn nur das lauter Fische sind, so soll mich dieser Zug schon für den ersten entschädigen.“ Er zog und zog, und siehe! als er sein Netz mit vieler Mühe ans Land brachte, hatte er wieder keine Fische, sondern einen alten Korb gefangen, der mit Schlamm und Kies gefüllt war. Da traten ihm die Tränen in die Augen und er rief: „O du falsches Glück! Warum zürnest du heute auf mich und täuschest mich immer mit eitler Hoffnung?